



Die Frauen und der Sport.

Die „Revue des Revues“ hatte eine Untersuchung über die Frage eingeleitet, bis auf welchen Grad die Sport-Übungen, als da sind: Velo, Automobil, Reiten u. s. w. für die Frau passen. Hört das Weib auf, Weib zu sein, wenn es sich den Körper-Übungen widmet, welche man unter dem Namen Sport versteht? Sollen diese Übungen als eine heilsame Erholung oder als eine, der Zukunft des Weibes schädliche Leidenschaft betrachtet werden?

Auf diese doppelte und so wichtige Frage haben Männer und Frauen, Dichter und Gelehrte, Romanschreiber und Philosophen sich der Antwort beflissen, die einen ganz kurz gefaßt, die andern mit etwas überschwenglichen und weitschweifigen Erklärungen.

Wir wollen hier einige der Beweisgründe kurz wiederholen, welche uns wegen der Namen derer, die sie geliefert, am interessantesten erscheinen.

Die Königin von Rumänien, Carmen Sylva erklärt, daß sie jede Art Sport des Weibes billige, unter der einzigen Bedingung, daß es stets grazios und sanft bleibe.

Henri Bèrenger sagt, die Frau habe ein Recht zu allen Körper-Übungen, welche ihre Muskeln und ihren Organismus stärken können. Er meint, daß die Frau, so gestärkt, in freier Luft sich bewegend, ihr Gleichgewicht bewahre und in jeder Beziehung ein sehr verschiedenes Wesen sein werde von der Heldin der gewöhnlichen französischen Sittenromane.

Der berühmte Arzt Jean Charcot spricht sich für die Sport-Übungen aus, insofern als sie der graziosen und vornehmen Haltung der Frau keinen Eintrag tun, als die Frau weiblich bleibe und so wenig als möglich dem Manne gleiche. Er spricht seinen Abscheu aus vor den heftigen Übungen, welche das Gesicht der Frau hart machen, ihr Haar in Schweiß baden, und sie mit einem Worte unschön machen.

Madame Alphonse Daudet spricht sich in demselben Sinne aus und wünscht, daß der Sport nicht so weit getrieben werde, daß das Haus in eine einfache Garderobe verwandelt werde, wo man seine Kleider wechselt und die Mahlzeit der Familie nur eine Pause zwischen zwei tollen Läufen bildet.

Doktor J. Héricourt erklärt rundweg, daß aus physiologischen sowol als aus ästhetischen und sozialen Gründen der Sport für die Frau nicht paßt, da ihr gewisse Kräfteanstrengungen nicht möglich sind, welche der Mann ohne Schwierigkeit verrichten kann.

Ernst Lejanos rät den jungen Mädchen das Fechten an, verwirft aber alle solchen Übungen, welche eine große Kraftanwendung erheischend, der Harmonie der Linien und dem zarten Organismus der Frau schaden können.

Madame J. Marni, die Verfasserin von „Fiacres“, sieht in der Leidenschaft der Frau für den Sport ein hartnäckiges Vorurteil der Mode, während Max Nordau sie als eine neue Form von Gefallsucht ansieht.

Marcel Prevost ist der Ansicht, daß die Frau sich je länger je mehr herbeilasse, in den Künsten, Wissenschaften sowie auch

in den Körper-Übungen dem Manne nachzustreben, und daß die Welt sich daran gewöhnen werde.

Emil Zola sagt, daß dieser Hast nach gewaltigen Sporten eine gewisse Eitelkeit, eine gemeine Nachäfferei zu Grunde liege. Indessen sieht er's gern wenn Frauen Körper-Übungen machen, sofern sie sie nicht übertreiben. Das Velo ist seiner Ansicht nach besonders dazu geeignet, in der Frau das Gefühl der Individualität auszubilden. Auf dem Velo gewöhnt sich die Frau, das junge Mädchen daran, eigenhändig gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, Hindernisse aus dem Wege zu räumen, aus sich selbst einen Entschaid zu fassen. Indem sie nicht immer von ihrer Mutter begleitet werden können, gewöhnen sich die Mädchen da an, ihre eigene Verantwortlichkeit anzuerkennen.

Der feine Dichter Sully-Prudhomme sieht das Leben im Freien und die etwas heftigen Körper-Übungen gerne wäre er Familienvater so würde er seine Söhne und Töchter dazu aufmuntern, ihre Muskeln durch den Sport zu stärken.

Und der Dichter Georg Banor entscheidet im Gegenteile wider den Sport der, seiner Ansicht nach, unelegant ist.

So lauten die verschiedenen Orakelsprüche. Ihre Ansichten sind ausgezeichnet, lehren uns jedoch gar nichts, was wir nicht schon gewußt hätten. Das ist ja überhaupt meist der Fall, wenn man Orakel befragt.

Das Beste bleibt daher für die Frauen sowol als die Männer, ihrer eignen Ansicht, ihren eignen Wünschen zu folgen, ohne sich darum zu bekümmern, was man allenfalls sagen könnte.

J. C. G.

